

Römer 12,1-8

Paulus schreibt:

Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, bitte ich euch, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt. In der Vollmacht, die mir Gott als Apostel gegeben hat, ermahne ich euch: Überschätzt euch nicht, sondern bleibt ehrlich und bescheiden im Urteil über euch selbst. Keiner von euch soll sich etwas anmaßen, was über die Kraft des Glaubens hinausgeht, die Gott ihm geschenkt hat.

Unser Körper besteht aus vielen Teilen, die ganz unterschiedliche Aufgaben haben. Ebenso ist es mit uns Christen. Gemeinsam bilden wir alle den Leib von Christus, und jeder Einzelne ist auf die anderen angewiesen. Gott hat jedem von uns unterschiedliche Gaben geschenkt. Hat jemand die Gabe bekommen, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden, dann muss dies mit der Lehre unseres Glaubens übereinstimmen. Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat, der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist, soll diesem Auftrag gerecht werden. Wer andere ermahnen und ermutigen kann, der nutze diese Gabe. Wer Bedürftige unterstützt, soll das gerecht und unparteiisch tun. Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein. Wer sich um Menschen in Not kümmert, der soll es gerne tun.

Predigt über Römer 12,1-8 am 10.1.2021 in der Kirche Burg

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich vor: Sie stehen am Ufer des Untersees oder am Rheinufer hier unten, und Sie werfen einen Stein ins Wasser. Was passiert?

Der Stein durchbricht die Wasseroberfläche und verschwindet in der Tiefe. Wir sehen ihn nicht mehr. Auf der Wasseroberfläche aber bilden sich Minuten lang von der Stelle ausgehend, an der der Stein auf die Wasseroberfläche getroffen ist, konzentrische Kreise, die sich immer mehr ausbreiten, rundherum in alle Richtungen. Ein Ereignis führt dazu, dass „alles“ in Bewegung gerät.

Ein Bild für Weihnachten – die frohe Botschaft von Gottes Nähe – das immer neue Kreise zieht und in Bewegung setzt.

Diese Bewegung hat Paulus vor Augen, wenn er schreibt:

„Ich bitte euch nun, liebe Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes: Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer - dies sei euer vernünftiger Gottesdienst!“

Das sind ungewöhnliche Worte an uns, steile Worte. Wir müssen sie erst einmal in uns nachklingen lassen und sie sortieren. Was bittet uns Paulus da?

Die Weihnachtstage sind vorbei. Die Tage, an denen wir gelauscht haben auf wunderbare Worte wie:

„Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt.

Siehe, euch ist heute der Heiland geboren.

Als die drei Könige den Stern sahen, da wurden sie hoch erfreut.

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen, die Gott liebt.“

Nun hat uns der Alltag wieder. Der Corona-Alltag, mit seinen Einschränkungen, Zoom-Meetings und den täglichen Zahlen und Diskussionen.

Und dahinein hören wir nun die leidenschaftliche Bitte von Paulus.

Er bittet uns, jetzt nicht einfach in unseren Alltag abzutauchen und alles, was diese Weihnachtszeit für uns kostbar gemacht hat, zusammen mit den Schachteln mit dem Weihnachtsschmuck für das restliche Jahr in den Schrank zu verstauen.

Er bittet uns voller Leidenschaft: Seht doch weiter auf die grosse Barmherzigkeit Gottes! Sie hat kein Ende mit dem Ende der Weihnachtszeit. Sie ist an Weihnachten genauso lebendig und wirkmächtig wie den Rest des Jahres.

Paulus formuliert diese Bitte mit uns fremden Worten. Doch hören wir hin:

„Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer.“

Um das zu verstehen, hilft ein Blick auf den alttestamentlichen Tempelbetrieb. Dort im Tempel in Jerusalem kamen die Menschen vor Gott und feierten Gottesdienst.

Und häufig brachten sie Opfer dar. Das heisst, sie schlachteten Opfertiere für Gott oder brachten ihm etwas mit von ihrer Ernte oder gaben Geld für Opfertiere. Mit diesen Opfern dankten sie Gott für eine gute Ernte, für andere gute Gaben, ehrten Gott, lobten ihn, baten ihn um Hilfe oder kamen vor ihn in speziellen Lebenssituationen. Und sie versuchten ihn gnädig zu stimmen.

Für Paulus ist solches Tiere Opfern nach dem Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus nicht mehr aktuell; schon gar nicht, um Gott gnädig zu stimmen. Durch Jesus Christus ist die Beziehung von uns Menschen zu Gott grundsätzlich anders geworden: Gottes wunderbare Barmherzigkeit ist uns geschenkt. Gott ist uns zugewandt und schenkt uns seine Liebe, ohne dass wir ihn mit Opfern gnädig stimmen müssten. Solche Opfer braucht Gott nicht.

Aber Paulus nimmt dieses den Israeliten vertraute Bild auf und legt uns damit etwas Anderes – eigentlich viel Radikaleres - ans Herz:

Nämlich die Bitte: Lebt aus der Barmherzigkeit Gottes und seid genauso barmherzig wie euer Vater im Himmel! In der Jahreslosung dieses Jahres formuliert es Jesus selber mit diesen Worten.

Lasst euch als ganzer Mensch mit Leib und Seele und Verstand auf Gottes Liebe ein. Lasst euch von Gott beschenken. Lasst euch von seinem Licht bescheinen. Ihr bekommt sie gratis, umsonst.

Und dann: schenkt sie weiter, aus Dankbarkeit, aus Freude darüber, als Danke an Gott.

Das meint Paulus mit „Opfer“: Sich selber Gott zur Verfügung stellen. Das ist gleichsam unsere Antwort auf Gottes Barmherzigkeit. Weil Gott uns so reich beschenkt mit seiner Liebe, dürfen und sollen wir aus der geschenkten Liebe schöpfen und anderen davon weiterschicken.

Und genau das ist Gottesdienst: **„Dies sei euer vernünftiger Gottesdienst!“** sagt Paulus.

Ich als ganzer Mensch, mit meinem ganzen Leben, mit all meinen Möglichkeiten und Facetten; ich als ganzer Mensch soll Gott dienen, ihn bezeugen, loben, preisen, ehren, verkündigen mit meinem ganzen Dasein, Tun und Handeln.

Stromlinienförmig ist das nicht. Denn hier stehe nicht ich im Zentrum, nicht mein Gewinn, meine Macht, sondern das, was vor Gott Bestand hat.

„Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Wie sieht das denn konkret aus?

Das Bild vom Stein, der ins Wasser fällt, finde ich ein sprechendes Bild.

Es fängt damit an, dass ich Gottes Barmherzigkeit für mich wahrnehme. Ich bin wie das Wasser, das von Gottes Liebe bewegt wird. In mein Leben fällt sozusagen die Liebe Gottes und bewegt mich. Seine Liebe zieht Kreise in mir, durch mich.

Das kann meine Haltung prägen: Ich rechne grundsätzlich mit Gott und vertraue ihm. Das kann das prägen, was ich tue.

Sie alle haben verschiedene Berufe. Martin Luther nannte genau deswegen die verschiedenen Tätigkeiten der Menschen „Beruf“: Ich bin be-rufen. Ich bin für diese, meine Aufgaben berufen. In diesem Sinn ist „vernünftiger Gottesdienst“ zB. wenn ich meinen Beruf achtsam ausübe: sei das als Lehrerin oder als Verkäuferin, als Musikerin oder als Architekt, als Polizist oder als Treuhänderin, als Bäuerin oder als Banker, als Bundesrat oder Behördenmitglied auf Gemeindeebene, als Schüler oder als Seniorin.... eben meinen Beruf, meine Aufgaben, die ich habe.

Da, wo jemand einer gestressten Verkäuferin freundlich danke sagt; da, wo jemand am Telefon oder auf einem Spaziergang ein offenes Ohr hat für die Freundin, den Bekannten, die Nachbarin; da, wo ich meinen Kindern geduldig den Glauben an Gott vorlebe; und und und.

Und dabei bin ich nicht allein. Denn wir alle sind wie Glieder an einem Leib. Alle Glieder haben unterschiedliche Funktionen:

„Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle dieselbe Aufgabe erfüllen, so sind wir, die vielen, in Christus ein Leib, im Verhältnis zueinander aber Glieder.“

Wir haben verschiedene Gaben entsprechend der Gnade, die uns gegeben wurde.“

Die Liebe Gottes kann sich in jedem Moment und überall entfalten. Und deshalb findet Gottesdienst nicht nur am Sonntagmorgen in der Kirche statt, sondern genauso im ganz normalen Alltag, auch im Coronaalltag. Gottesdienst ist wunderbar vielfältig. Und er muss auch nicht perfekt sein. Ich darf Fehler machen und gewiss sein: Wir leben alle von der Barmherzigkeit Gottes.

Und so kann ich uns alle heute nur ermutigen: Lasst diese Liebe Gottes Kreise ziehen! Lasst sie lebendig sein in all unserem Sein und Tun. Oder eben mit den Worten von Paulus:

„Ich bitte euch nun, liebe Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes: Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer - dies sei euer vernünftiger Gottesdienst!“

Amen